

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1777

VD18 13069691

Am 21. Sonntage nach Trinit. 1779. Evang. Joh. 4, 47 - 54.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868

Am 21. Sonntage nach Trinit. 1776.

Evang. Joh. 4. 47. 54.

Eingang: Röm. 10, 17. So kömte der Glaube aus
= das Wort Gottes.

Mit diesen Worten beweiset Paulus gegen die Jüden, die es nicht leiden wolten, daß das Evangelium auch den Heiden verkündigt würde, daß, da Gott den Glauben an Jesum allgemein gemacht wissen wolle, nach v. 11. 13. auch die Predigt des göttlichen Worts hierzu nöthig sey, v. 14. So ist demnach

1. das göttliche Wort das einzige Mittel, dadurch der Glaube an Jesum gewirkt werden kan. Ohne dasselbe ist keine Erkenntniß Jesu möglich, weil uns Gott nirgends eine Verheißung gegeben, daß er uns durch unmittelbare Eingebungen seines Geistes unterrichten will, wenn wir sein schon geoffenbartes Wort gering achten, wir selbst aber aus unserer eignen Vernunft nie auf die Lehre von der Versöhnung durch Christum kommen können. Lernen wir nun aber ohne das Wort Gottes Jesum nicht erkennen, wie sollen wir seine Erlösung für gewißlich wahr halten? wie dieselbige uns zum Troste zueignen? Das göttliche Wort aber hat Kraft genug, alles dis zu wirken, denn aus allen Lehren des Evangelii leuchtet unverdiente erbarmende Liebe Gottes hervor, die das Herz an sich zieht. Doch muß es nicht blos geprediget, sondern

2. auch gehört und angenommen werden. Der Glaube, sagt Paulus, komst aus dem Gehör des Worts. Es erfordert, wie jede Sache von Wichtigkeit, ein aufmerksames, nachdenkendes, und sein Heil suchendes Gemüth. Wo dis nicht ist, machen die herrschenden sündlichen Begierden des Herzens, das gehörte Wort kraftlos, und will der Mensch dasselbe oft gar nicht einmal hören, wie kan es Glauben in ihm wirken?

Vortrag: Die Kraft des göttlichen Worts zur Stärkung des Glaubens.

Senff.

Jii

I. Daß



I. Daß es diese Kraft habe.

Der königliche Bediente im Text kam anfänglich mit vieler Schwachheit des Glaubens zu Jesu, indem er theils ihm nicht zutraute, daß er auch abwesend helfen könnte, theils sich nicht einbilden konnte, daß Jesus sein Kind auch wohl vom Tode erwecken könne, aber durch Jesu Wort: gehe hin, dein ic. bey dem ihm doch noch Zweifel genug einfallen konnten, ward er sogleich stark am Glauben. So grosse Kraft hat demnach das Wort Gottes

1. uns überhaupt im Glauben an die göttlichen Verheissungen zu befestigen, auf welchen aller Trost in diesem Leben beruht, Ps. 119, 50. 92. Ps. 94, 19. Denn indem dasselbe uns, die wir oft ganz vergessen, was uns Gott zugesagt hat, diese trostvollen Zusagen immer ins neue Andenken bringt, indem es uns zum Misstrauen hinsinkende Menschen durch die freundlichste Vorhaltung der unumschränkten Vaterliebe und Vorsorge Gottes aufrichtet, und uns auf die vielen Beryspiele derer, die Hülfe bey ihm gefunden, hinweist, Ps. 25, 3. Ps. 34, 6. indem es uns die Bereitwilligkeit Gottes Gebet zu hören, und die herrlichen Ausführungen seiner oft noch so dunkel scheinenden Wege vorhält, Es. 25, 1. Ps. 25, 10. wie sehr muß nicht da unser Herz überzeugt werden, daß wir es bey diesem Gotte um Christi willen in allen Stücken gut haben, Röm. 8, 28.
2. uns insbesondere im seligmachenden Glauben an Jesum zu befestigen. Zu diesem gelangte der Hofbediente im Text mit seinem ganzen Hause, v. 53. So vielen Anstoß auch die menschliche Vernunft oder vielmehr das fleischlichgestimmte Herz an der Erlösung Jesu nimmt, 1 Cor. 1, 23. so sehr beruhiget doch uns das Evangelium nicht allein wegen unserer mangelhaften Erkenntniß der göttlichen Rathschlüsse und Werke, 1 Cor. 13, 12. daß Fromme deswegen doch nicht zweifeln, was Gott geoffenbaret hat, könne wahr seyn, auch wo es über unsere Einsicht ist, sondern
 - a. es führt uns auch zu einer so deutlichen Erkenntniß, sowol der ganzen Geschichte Jesu und seines Erlösungswerks, welche an sich selbst alle mögliche

b.

I
T
uns
I. d
so
w
a
b
f

Glaubwürdigkeit in sich hat, die eine vor so langer Zeit geschene Begebenheit immer haben kan, als auch der Nothwendigkeit eines solchen Versöhnungsoffers, die sich in den göttlichen Rathschlüssen gründet, wie sie uns völlig übereinstimmend im alten und neuen Testamente gelehrt werden, Ps. 2, 8. 7. Ps. 118, 22. 23. Luc. 24, 26. 46. 47. Röm. 3, 24. 26. daß wir zur völligen Gewißheit von dieser für uns so wichtigen Lehre kommen können.

- b. sie nöthigt uns für die Lehre von Jesu den stärksten Beyfall unseres Herzens, durch die Art, wie sie dieselbe vorstellt, ab. Sie zeigt uns die allerneigsten, nützigste Liebe und Erbarmung Gottes, als die Ursache des ganzen Erlösungswerks, Joh. 3, 16. Sie stellt uns in Jesu die liebenswürdige Unschuld und Heiligkeit seines Wandels vor Augen, Ebr. 7, 26. Sie lehrt uns auf unsere eigne große Unwürdigkeit und Bedürfnis eines solchen Heilandes sehen, Röm. 3, 23. 24. Und vor allen Dingen wiederholt sie die Versicherung von der ewigen und unveränderlichen Gültigkeit seines Verdienstes so oft, daß uns gegen dieselbe gar kein Zweifel übrig bleiben kan, Ebr. 10, 12. c. 13, 8. c. 7, 24. 25. Und mit welcher göttlichen Kraft zieht sie uns zu der zuversichtlichsten Theilnehmung an Jesu, indem sie uns die auf alle und jede Menschen sich erstreckende Kraft seiner Erlösung vorhält, Matth. 18, 11. und uns zeigt, wie sich ein Bußfertiger mit Paulo auch bey der Erinnerung an die allergrößten Sünden doch der Gnade gewiß versichert halten, 1 Tim. 1, 13. 16. und sich über seine Begnadigung hoch erfreuen könne, Röm. 5, 1. 5.

II. Bey wem es diese Kraft habe.

Das Beispiel des königlichen Bedienten im Text lehrt uns, daß dis an denen geschehe, welche

- I. die heilige Schrift als Gottes Wort annehmen. Denn so wenig dieser Mann mit seinem Hause gläubig geworden seyn würde, wenn er Jesum darüber, daß er abwesend gesund machen wolte, verlacht, und nachher blindhin gedacht hätte, die Genesung seines Sohnes sey von ohngefähr geschehen, so wenig kan das Wort Gottes



Gottes seine Kraft an denen beweisen, die es heimlich gering schätzen, und nicht zur Ueberzeugung, daß es, schon allein seinem höchstwichtigen Inhalte nach, Gottes Wort seyn müsse, kommen wolten, ob sie gleich davon überzeugt werden könnten, da sie ohne solche Ueberzeugung gewiß entweder gar keinen Gebrauch von dem göttlichen Worte machen, oder schon immer einen vorgefaßten Widerwillen gegen dasselbe in sich hegen, und damit die Wirkungen desselben an ihnen selbst zunichte machen werden, anstatt daß sie es mit einem solchen Herzen lesen und hören sollten, dem darzu gelegen ist, Trost und Stärkung daraus zu erlangen.

2. stets aufmerksam sind auf die Wahrheit des göttlichen Wortes, wie sich nicht nur die Erfüllung der göttlichen Verheißungen noch immer, wie im L. v. 54. an denen, die Gott lieben, untrüglich beweiset, sondern auch die, die Gottes Willen nach dem Evangelio thun wollen, aus der eignen innern Empfindung des durch Christi Verdienst erlangten Seelenfriedens inne werden, wie gewiß diese Lehre von Gott sey, Joh. 7, 17. und sich der Leitung des heiligen Geistes wohl bewußt sind, durch dessen Kraft sie zu Kindern Gottes neu geboren werden, Röm. 8, 15. 16.

Anwendung: Es ist ein sehr schlimmes Kennzeichen, daß es überhaupt am Glauben fehle, wenn man die Stärkung desselben nicht für nothwendig ansieht. Wo kan ein Christ ohne diesen Schild im Streite gegen die Sünde bestehen? Eph. 6, 16. Desto mehr laßet uns doch künftig rechten Gebrauch vom Worte des Lebens machen, daß es auch in uns sich als eine Kraft Gottes beweiße, Röm. 1, 16. Und je länger wir dasselbe also gebrauchen, desto trostreicher, desto unschätzbarer wird es uns von Tage zu Tage werden.

Lieder:

vor der Pred. Num. 479. Jesu, stärke meinen G.
nach der Pred. - 311. v. 5. Sieh solcher Aug. u.
bey der Comm. - 484. O Gottes Sohn, Herr u.

Am

Zi

he una
würdig
man in
nen beg
scheine
Beruh
sollen
halten
wenn
ihnen
Jahre
gegen
werde
der Z
reslan
wohl
kehrte
finstern
komm
als u
welch
chen
daß f
offen
ten,
Will
Gd
klage
so v
leich
für
Do

Ser